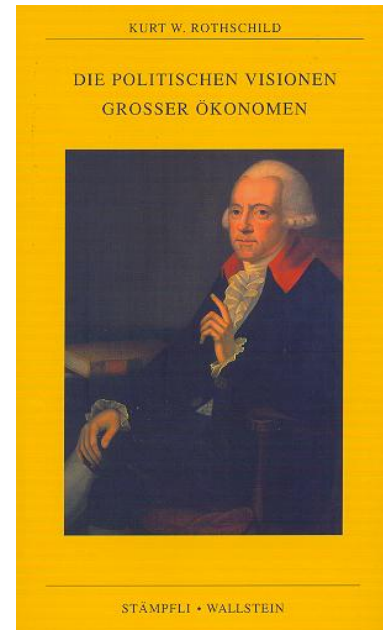


Andreas Höferl, Manuel Schweizer:

Kurt W. Rothschild - Die politischen Visionen großer Ökonomen

Kurt W. Rothschild gilt als Doyen der österreichischen Wirtschaftswissenschaften. Der 1914 geborene Nationalökonom, Philosoph und Rechtswissenschaftler wuchs nach dem Ersten Weltkrieg in einer Zeit voller Not, Elend und Leid auf, in der Arbeitslosigkeit und Hoffnungslosigkeit weit verbreitet waren. Rothschild war 1938 gezwungen nach Glasgow zu emigrieren, konnte jedoch bereits neun Jahre später als wissenschaftlicher Referent am *Österreichischen Institut für Wirtschaftsaftsforschung* fungieren. Zudem war er von 1966-1985 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Linz. Rothschild gilt als Doyen der österreichischen Wirtschaftswissenschaften.



In seinem Buch „*Die politischen Visionen großer Ökonomen*“ wählt er, wie er selbst bestätigt, rein subjektiv sieben der bedeutendsten ökonomischen Theoretiker seit Adam Smith, den er an die erste Stelle seines Buches stellt. Nach ihm folgen John Stuart Mill, Karl Marx, Alfred Marshall, Joseph Alois Schumpeter, John Maynard Keynes und Friedrich August von Hayek. Speziell die beiden letztgenannten finden in Anbetracht der aktuellen Weltwirtschaftskrise wieder vermehrt Erwähnung.

Rothschild beschreibt die Lebensumstände dieser sieben Theoretiker und gibt den Lesern und Leserinnen somit einen Einblick in deren Wertewelt. So fasst er beispielsweise an einer späteren Stelle kurz wie folgt zusammen: *Bei Mill, Marshall und Keynes spielt die Hoffnung auf eine moralische Entwicklung der Menschen eine wichtige Rolle für den Übergang zum Paradies, bei Marx ist die Schaffung eines Übergangs Voraussetzung für die Entwicklung eines >>neuen<< Menschen. Von diesen >>Optimisten<< unterscheiden sich die skeptischeren Ansichten Schumpeters und Hayeks. Schumpeter [...] betrachtet die Entwicklung mit einem melancholischen Auge, weil sie das >>heroische<< Zeitalter des klassischen Unternehmertumskapitalismus verlässt. Für Hayek [...] ist die fernere Zukunft teils düster, teils überhaupt kein Thema.*

Rothschild versucht einerseits, die unterschiedlichen theoretischen Ansätze der Ökonomen zu beleuchten und ihre Beiträge zur Weiterentwicklung der Diskussion darzustellen. Viele Ansätze erklären sich dabei aus dem Leben der Personen, wodurch Rothschild deutlich macht, dass Wirtschaftswissenschaften stets sehr gesellschaftspolitisch war und ist, wengleich manche Ökonomen versuchten, – etwa durch die Verwendung mathematischer Modelle – ihr quasi naturgesetzliche Eigenschaften zu verleihen. Vor allem aber versucht er die politischen Folgen und Visionen der Ökonomen darzustellen, womit er selbst wiederum nachweist, dass Wirtschaft letztlich doch nicht Naturwissenschaft, sondern menschlich und politisch bestimmt ist.

Adam Smith etwa war – so Rothschild - *keineswegs ein dogmatischer Vertreter des laissez-faire*, sondern er glaubte an eine funktionierende Konkurrenz vieler kleiner konkurrierender Unternehmen, die nicht nur keine Macht besitzen, um den Markt zu manipulieren, sondern überdies *moral sentiments* und damit Verständnis für eigene Fehler und Grenzen hätten. Smith war übrigens auch für staatliche Erziehungsausgaben und eine proportionale Einkommensteuer. Auch John Stuart Mill war für Marktwirtschaft, sprach aber noch mehr von zulässigen und notwendigen Staatseingriffen etwa beim Konsumenten-, Kindes- und Jugendschutz, der Bildung, dem Wohnbau oder der Arbeitszeit und bei der Verteilung der Gesamtproduktion! Er war – Mitte des 19. Jahrhunderts - wohl der erste, der die Grundgedanken einer sozialen Marktwirtschaft formulierte. Karl Marx wird sehr ausführlich gewürdigt, hatte er doch die wohl nachhaltigste politische Wirkung eines Wirtschaftstheoretikers. Seine Vision der *Abschaffung eines überholten kapitalistischen Systems* und die Einführung einer klassenlosen sozialistischen Gesellschaft erfüllten sich allerdings bis heute nicht. Alfred Marshall schrieb 1890 mit seinen *Principles of Economics* eines der einflussreichsten Werke der Wirtschaftstheorie. Obwohl auch er eine Vertreter der Marktwirtschaft war, war für ihn war das Problem der Armut eines der wichtigsten, um sich mit Wirtschaft zu befassen, weshalb auch er für staatliche Maßnahmen, ja sogar Monopole (etwa bei Verkehr, Energie und Bildung) und Umverteilungsmaßnahmen (wie eine progressive Einkommensteuer und Gewinnbeteiligung) eintrat. Auch er glaubte (ähnlich wie Smith) an ein *gentlemanlike behaviour*, wodurch sich Reiche für die Beseitigung der Armut einsetzen würden. Die Gegenwart hätte ihn eines besseren belehrt. Joseph Alois Schumpeter betonte sehr stark die dynamischen Veränderungen durch Innovationen, die zu *schöpferischer Zerstörung* des Alten führen würden. Recht hat er wohl mit seiner Vision, dass er rein ökonomisch betrachtet *keine Überlebensprobleme für den Kapitalismus* sah, allerdings politische Probleme und Gegenbewegungen durch seine die sozialen Folgen. John Maynard Keynes kritisierte die *Arbeitslosigkeit nicht als Ausnahmesituation, sondern als ein essentielles Charakteristikum einer freien Marktwirtschaft*, woraus sich eine stabilisierende Rolle des Staates ableite. Er glaubte auch daran, dass sich langfristig nicht

Gruppeninteressen, sondern Ideen durchsetzen würden. In einer 1930 formulierten Vision, wie das Leben 2030 aussehen würde, hat er etliche Entwicklungen (Fortsetzung des technischen Fortschritts, Akkumulation von Kapital, Steigerung des Produktionspotentials) richtig eingeschätzt. Ob wir bis dahin auch *neue Einstellungen zur Moral und zu Freizeitaktivitäten* finden, *das Gute dem Nützlichen vorziehen* und Arbeit nicht mehr so im Mittelpunkt des Lebens steht, bleibt zu hoffen und abzuwarten. Mit Friedrich August von Hayek wird ein zweiter Österreicher und sein Werk dargestellt. Er gilt als der geistige Vater des Neoliberalismus. Dass sich dessen Visionen in keiner Weise erfüllt haben, erleben wir gerade.

Rotschild's Buch ist für all jene von Interesse, die verstehen möchten, wie es zu den großen wirtschaftstheoretischen Modellen kam und einen ersten Blick in die Welt der Wirtschaftstheorie und die sie prägenden Persönlichkeiten wagen möchten.

Rothschild, K. W. (Hg.) (2004): Die politischen Visionen großer Ökonomen. Bern / Göttingen, Stämpfli Verlag / Wallstein Verlag, ISBN: 3-7272-9641-0 oder 3-89244-768-3
--